

Editorial

Als eines der ältesten Ärzteblätter des deutschsprachigen Raumes hat die *Zeitschrift für ärztliche Fortbildung* eine wechselhafte Geschichte hinter sich (siehe dazu auch den Beitrag von Dr. M. Stürzbecher auf S. 81). Gegründet 1904 als Publikationsorgan des Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen (und der Landeskomitees für das ärztliche Fortbildungswesen in Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden), enteignet 1941 zugunsten der Reichsärztekammer und fortgeführt als Organ der Akademien für ärztliche Fortbildung bis 1945, erschien die *ZaeF* wieder ab 1949, und sie war bis zur Wiedervereinigung Organ der Akademie für ärztliche Fortbildung der DDR.

Den Stellenwert der Zeitschrift – im Wettbewerb mit anderen ärztlichen Journalen – beschrieben die ersten Herausgeber wie folgt:

„... soll die neue Zeitschrift ... Ergänzung der (ärztlichen Fortbildungs-) Kurse dadurch geben, daß sie dem praktischen Arzte das Lehrmaterial in der für ihn besonders geeigneten Form zusammenfassender Aufsätze darbietet. Auf alle Sondergebiete sich erstreckend, sollen letztere jeweilig eine für die ärztliche Praxis wichtige Frage so umfassend behandeln, daß der Leser von deren gegenwärtigem Stande ein klares und für die Nutzenanwendung brauchbares Bild erhält. Die Zeitschrift soll also nicht mit jenen medizinischen Journalen in Wettbewerb treten, welche – wie heute die meisten – vorwiegend Publikationen von Spezialarbeiten auf Grund eigener Beobachtungen (Forschungsergebnisse und Kasuistik) enthalten. Ohne letztere etwa gänzlich auszuschließen, will sie doch auf die erwähnten zusammenfassenden Arbeiten ... den Schwerpunkt legen, welche den praktischen Arzt fortlaufend über alles Wissenswerte informieren und ihm das für die Ausübung seines Berufes erforderliche Rüstzeug liefern...“ (Aus: Redaktion der *Zeitschrift für ärztliche Fortbildung* (1904) Programm, Z. ärztl. Fortb. 1: 1–2, 1904).

Diesem Programm fühlt sich unverändert auch die Generation von Herausgebern der *ZaeF* verpflichtet, die mit Heft 1/1995 ihre erste Arbeit vorlegen.

• *Im Sinne von Robert Kutner, Ernst von Bergmann und Martin Kirchner wird die ZaeF als interdisziplinäres ärztliches Bildungsforum geführt und ergänzt dadurch spezialisierte Publikationsorgane der einzelnen Fachgebiete.*

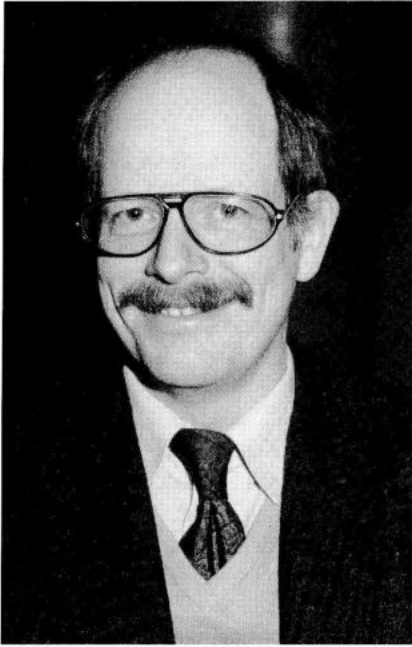
- *Die ZaeF will vor allem solche Themen berücksichtigen, für die ein allgemeiner Fortbildungsbedarf besteht. Die Herausgeber orientieren sich deshalb bei der Themenauswahl an den Wünschen der in der Praxis tätigen Ärzte, an Fortbildungsempfehlungen von Ärztekammern, wissenschaftlichen Gesellschaften und ärztlichen sowie nichtärztlichen Organisationen des Gesundheitswesens.*
- *Die ZaeF will Fortbildung in der unabhängigen und umfassenden*

Form präsentieren, wie dies die Ärztekammern in ihren „Leitsätzen und Empfehlungen für gute ärztliche Fortbildung“ fordern.

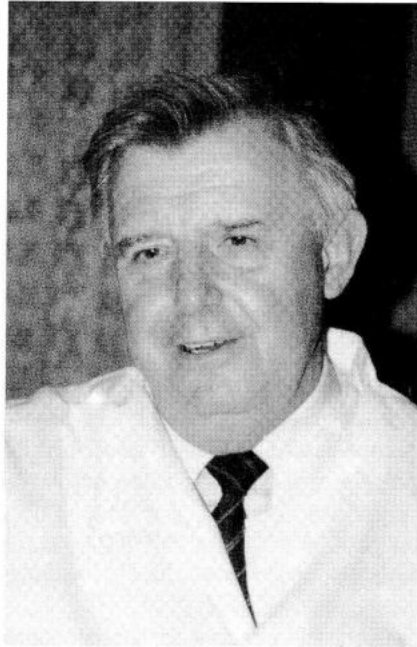
Zu diesem Zweck werden die Herausgeber durch einen wissenschaftlichen Beirat unterstützt, in dem ein breites Spektrum ärztlicher Tätigkeitsfelder repräsentiert ist (Allgemeinmedizin, Angiologie, Chirurgie, Dermatologie, Diabetologie, Endokrinologie, Stoffwechselerkrankungen, Ernährungsmedizin, Gynäkologie, Hämatologie, Onkologie, HNO-Heilkunde, Infektiologie, Innere Medizin, Intensivmedizin, Kardiologie, Manuelle Medizin, Medizinische Ethik, Medizinische Informatik, Medizinökonomie, Nephrologie, Notfallmedizin, Pädiatrie, Präventivmedizin, Psychiatrie, Pulmologie, Sozialmedizin, Umweltmedizin, Ärztliche Selbstverwaltung) und dessen Mitglieder die Qualität der Zeitschrift durch unabhängige Begutachtung der Fortbildungsartikel sichern sollen.

• *Die ZaeF will maßgeblich zur Qualitätssicherung der Fortbildung beitragen. Dabei soll eine Brücke zwischen dem Fortbildungsbedarf von praktizierenden Ärztinnen/Ärzten und dem Fortbildungsbedarf von Fortbildern geschlagen werden. Möglich wird dies durch die Diskussion moderner Methoden ärztlicher Fortbildung und der Erwachsenenbildung in der ZaeF-Rubrik „Forum Fortbildung und Qualitätssicherung“. Diese Neuerung trägt der Tatsache Rechnung, daß sich im deutschsprachigen Raum bisher keine allgemein zugängliche ärztliche Fachzeitschrift systematisch den methodischen Problemen der ärztlichen Fortbildung gewidmet hat. ▶*

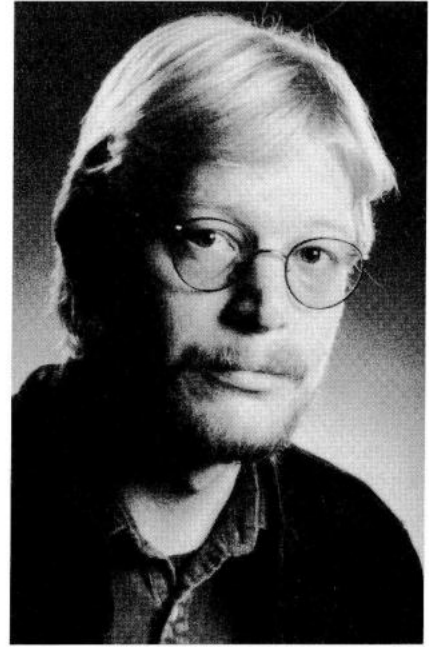




Günter Ollenschläger



Heinrich Geidel



Matthias Klein-Lange

Wie wird die ZaeF künftig strukturiert sein?

Der Jahrgang wird zunächst, bei gleichem Jahresgesamtvolumen wie bisher, aus 6 Themenheften und 2 Spezialausgaben (Symposium für Juristen und Ärzte der Kaiserin-Friedrich-Stiftung für das ärztliche Fortbildungswesen sowie Fachsymposium „Problemorientiertes Lernen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung“ der Bundesärztekammer) bestehen. Die 6 Themenhefte aus der Feder hervorragender Fachleute werden sich – in der Rubrik „Schwerpunktthema“ – mit den von den Ärztekammern definierten Fortbildungsschwerpunkten beschäftigen. In der Rubrik „Blickpunkt“ werden aktuelle medizinische oder gesundheitspolitische Probleme angesprochen. Die Rubriken „Rationale Therapie“, „Prävention und Gesundheitsförderung“, „Vermeidbare Behandlungsfehler“, „Tagungen, Kongresse ...“ sollen – soweit dies

sinnvoll und möglich ist –, inhaltlich das Schwerpunktthema ergänzen.

„Arzt und Recht“, „Blick ins Ausland“, „Zeitschriften/Bücher/Software“, „Forum Fortbildung und Qualitätssicherung“ sind weitere Rubriken der 6 Themenhefte. Ebenso wie bereits in Heft 1/1904 ist die Information über ärztliche Fortbildungsveranstaltungen ein weiteres Anliegen der ZaeF. Durch den auszugsweisen Abdruck des Fortbildungskalenders der Bundesärztekammer werden sich die Leser der ZaeF einen Überblick über empfehlenswerte Fortbildungsangebote (im Sinne der „Leitsätze und Empfehlungen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Fortbildung“) machen können.

Die Herausgeber wünschen sich die kritische Begleitung ihrer Arbeit durch die Leser der *Zeitschrift für ärztliche Fortbildung*. Die ZaeF sollte nicht allein Informationsquelle der Leser, sondern ein Forum lebendiger fachlicher Diskussion sein.

Nur durch offenen Austausch von unterschiedlichen Argumenten, Anregungen, Kritiken, Erfahrungsberichten wird sich die ZaeF zukünftig als ein „wertvolles Mittel zur Verbreitung und Förderung ärztlichen Wissens erweisen“, wie dies v. Bergmann, Kirchner und Kutner in der Ausgabe vom 2. Januar 1904 formulierten.

Der Gustav Fischer Verlag Jena und die neuen Herausgeber möchten sehr herzlich dem bisherigen Chefredakteur, Herrn Prof. Dr. Hans Berndt, und der stellvertretenden Chefredakteurin, Frau Prof. Dr. Renate Baumgarten, für die große geleistete Arbeit danken und dafür, daß sie die *Zeitschrift für ärztliche Fortbildung* über viele Jahre hinweg, besonders auch in den letzten schwierigen, so aufopferungsvoll betreut haben.

Köln, Dresden, Hannover, Jena –
Januar 1995